Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 9

Artikel: Rohrbach

Autor: Kasser, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

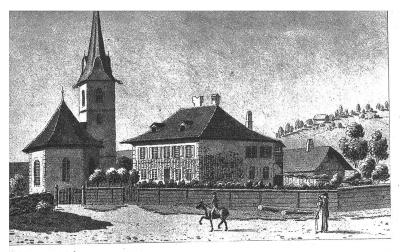
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Rohrbach / Kirche und Pfrund. Von Fritz Kasser

«Die kilchhöri Rohrbach ist eine grosse und zerstreuwte gemeind, besteht aus Dörfern und Höffen, deren theils weit abgelegen; das pfrundhaus ligt an der grossen landstrass von Solothurn auff Lucern; ist alt und wenig logement, ist anno 1714 um etwas repariert worden. Die gmeind besteht aus 400 Familien deren viel nächer sind bey andern kirchen und also wenig hierher kommen und ein prediger nicht rechte Inspektion auff seine Zuhörer kaben kan. Sonst ist diss ohrt gar wohl situiert. Nach und nach wird die allmend angesäyet und auch in dem zendbezirk viel mehreres als vor disem, daher die pfrund sich namhafft erbessert.» So lesen wir in einem längst vergilbten Manuskript aus dem Jahre 1735, das eine Beschreibung dieser grossen Kirchgemeinde gibt. Die Ausdehnung dieses Pfarrsprengels — des grössten im Oberaargau von Herzogenbuchsee abgesehen — erhellt schon daraus, dass er damals nicht nur die heutigen 6 Einwohnergemeinden Rohrbach, Rohrbachgraben, Auswil, Kleindietwil, Leimiswil und Oeschenbach umfasste, sondern dass in seinen Bereich auch Waltrigen bei Dürrenroth, Huberg (bei Ursenbach) sowie die Walterswiler Höfe Kiltbächli, Hemmehof, Rothalden und auf der Egg gehörten. Zu ihr gehörten Teile der 7 Gerichte Madiswil, Melchnau, Ursenbach, Gondiswil, das ganze Gericht Rohrbach (mit Ausnahme von Reiswil, das nach Melchnau «kirchspännig» war), Lotzwil und Affoltern, wie wir dem bekannten Regionenbuch von 1783 (im St. A.) entnehmen können. Die Kilchhöri Rohrbach griff somit in die drei Landvogteien Aarwangen, Wangen und Trachselwald hinein und wies schon damals die grosse Bevölkerungszahl von 3000 Seelen auf und übertraf somit die damalige Einwohnerzahl der heutigen Metropole des Oberaargaus Langenthal um ein Erkleckliches.

Die Kirche zu Rohrbach tritt schon zur Zeit Karls des Grossen ins Licht der Urkunden, möglicherweise ist das ursprüngliche christliche Gotteshaus von st. gallischen Mönchen errichtet worden. Erwiesen ist, dass der sog. Kirchensatz und das Patronatsrecht bis zum Jahre 1345 dem Kloster St. Gallen zustand. Dann verkaufte der damalige Abt Hermann den Johannitern von Thunstetten die «Hofstatt zu Rohrbach, auf der der Leutpriester sitzt mit Gütern, Zehnden und allen Zubehörden sowie dem Kirchensatz.» 1529, als Komthurei Thunstetten aufgehoben wurde, kamen diese Besitzesrechte an den bernischen Staat.

Die heutige stattliche Kirche zu Rohrbach stammt aus dem Jahre 1738. Mit einem ganz erheblichen Aufwand an Material — heute würde man sich wohl mit weniger Holz begnügen müssen — wurde das neue Gotteshaus errichtet. Das Bauholz wurde im Schmidwald und auch im obrigkeitlichen Kalteneggwald gewonnen; am 1. März 1737 musste der Vogt von Aarwangen auf Befehl der gnädigen Herren zu Bern «an nachgelegnen, doch minst schädlichen Orthen verzeigen». Mit dem Bau wurde, entsprechend einer Weisung der Vennerkammer zu Bern, im Frühjahr 1738 begonnen. Das neue Gotteshaus erhielt ganz den Charakter einer reformierten Predigtkirche, wie sie in der damaligen Zeit öfters entstanden sind. Nüchternheit und Schmucklosigkeit waren nebst der wohlbegründeten Weit-

Kirche und Pfarrhaus. Aelteste Ansicht von Kirche und Pfarrhaus. Das Bild stammt wahrscheinlich aus dem Ende des 18. oder aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Der heutige Spitzhelm des Turmes datiert aus dem Jahre 1824. Auffallend ist das fensterlose Erdgeschoss des Pfarrhauses, das nur gegen Süden einige schmale Gucklöcher aufweist.

(Schweiz. Landesbibliothek.)

Kirche und Pfarrhaus. Eine Ansicht der beiden Cebäude aus den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Dien Weibel-Bild entstand unmittelbar nach Errichtung des Sphelms. Das Pfarrhaus selbst erfuhr in seinem Aeussern in detzten 120 Jahren keine bedeutsamen Veränderungen. Dagen bietet der Pfarrgarten und seine Einzäumung heute ein wesem lich anderes Bild.

räumigkeit die besonderen Merkmale des neuen Gotteshaus Die letztere empfahl sich im Hinblick auf die grosse Zahl Gemeindegenossen — zählte die Kirchgemeinde doch zu Begin des letzten Jahrhunderts zwischen 4000 und 5000 Einwohne Zudem muss man bedenken, dass damals der Gottesdiens besuch noch unter einer gewissen Kontrolle stand. Wer nich z'Predig ging, galt nicht nur als urkirchlich, sondern gei leicht in den Verdacht regierungsfeindlich gesinnt zu sein (die Nüchternheit in der Innenausstattung auf Gründe Sparsamkeit zurückzuführen ist oder ob aus grundsätzlich Erwägungen, dem reformierten Denken entsprechend, die K che lange Zeit des Schmuckes entbehrte, ist heute schwer entscheiden. Wir persönlich glauben, dass das Letztere mas gebend war, da ja die grosse und nicht schlecht situierte Kirl gemeinde zweifellos wohl in der Lage gewesen wäre für ein bescheidenen Schmuck zu sorgen. Aber man wollte doch wah scheinlich aus dem reformierten Gotteshaus alles dem Au Wohlgefällige fernhalten. Im Mittelpunkte sollte die Ausleg der Bibel stehen und diese sollte durch keine anderweile Einflüsse gestört werden. Erst nach und nach gewannen uns reformierten Kirchen, in Abweichung von der aus der Relimationszeit stammenden strengen Auffassung, wieder freundlicheres Gesicht. Das trifft auch für die Rohrbacher M che zu, deren Fenster später ausgeschmückt wurden. Seite 1928 erfolgten Renovation hat die Kirche noch mehr von ursprünglichen herben Nüchternheit verloren und freundlicheren, gemütvolleren Aussehen Platz gemacht

Aus der Geschichte des Pfarrhauses ist uns u. a. beze dass 1583 das damalige Pfrundhaus einem Brand zum der siel. Es wurde 1584/85 wieder aufgebaut wie den Amtsratungen des Vogtes von Wangen aus diesen Jahren zu entweren der Ziegel zum neuen Pfarrhaus lieferten der Amtschieden des Ziegel zum neuen Pfarrhaus und Burgdot. Glaser zu Zofingen bemühte sich um die Fenster, die in maliger Zeit — und auch noch später wie uns die ältest sicht des Pfarrhauses zeigt — noch eine recht sparsame wendung fanden.

Das heutige Pfarrhaus stammt aus dem Jahre 1743. Estin erheblich grösserem Massstab als das frühere aufgenachdem das alte noch 1714 «um etwas repariert worden aber trotzdem «wenig logement» mehr geboten hatte hernach erfolgte auch der Bau der breitspurigen Pfrundsschräg gegenüber dem Pfarrhaus. Bald darauf erstand mittelbarster Nähe ein neues Kornhaus, das jedoch in zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts dem heutigen schause weichen musste. So erhielt die Gemeinde inner hältnismässig kurzer Zeit vier z. T. auch heute noch reptativ wirkende Gebäude. Ob Rohrbach diese wohl auch Stattlichkeit erhalten hätte, wenn damals nicht ein Spros Patriziergeschlechtes von Sinner «Diener des göttlichen Wan der Kirche zu Rohrbach gewesen wäre...

